

Renate Platzöder / Philomène Verlaan (eds.)

The Baltic Sea: New Developments in National Policies and International Cooperation

Martinus Nijhoff Publishers, The Hague u.a., 1996, 478 S., £ 99.00

Die Ostsee ist am Ende dieses Jahrhunderts eine der interessantesten Regionen der Welt, in der sich politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit in einem Regionalmeer entfalten. Zum richtigen Zeitpunkt haben Renate Platzöder, langjährige Beraterin der deutschen Seerechtsdelegation, und Philomène Verlaan als Herausgeberinnen eine umfassende Regionalstudie über die Ostsee vorgelegt. Sie folgen damit dem Vorbild von David Free-stone und Tin IJlstra, die 1990 eine ähnlich breit angelegte zweibändige Veröffentlichung über die Nordsee im *International Journal of Estuarine and Coastal Law (IJECL)* publiziert haben. Andere Gesamtaufnahmen regionaler Meere – etwa des Mittelmeeres oder der Karibik – sind nicht bekannt, wären aber sehr willkommen.

Die Vielfalt der Ostsee, die sich u.a. aus den neun höchst unterschiedlichen Anliegerstaaten, der intensiven wirtschaftlichen (und militärischen) Nutzung, der ökologischen Gefährdung und der hohen Bedeutung für Meeresforschung ergibt, spiegelt sich in der großen Zahl und Vielseitigkeit der über 40 Autoren aus aller Welt, die an diesem Sammelband mitwirkten. Ein wesentlicher Reiz des Buches liegt in seinem interdisziplinären Ansatz, der externe Einsichten aus den verschiedensten, auch überseeischen Blickwinkeln erlaubt.

Das Buch gliedert sich in einem großen Spannungsbogen in vier Hauptteile über historisch-politische Aspekte des Ostseegebietes, über Seerechtsapakte, über die einzelnen Meeres-nutzungen und schließlich über die nationalen Interessen. Wie bei Sammelbänden offenbar unvermeidlich, unterscheiden sich die vielen Beiträge ganz erheblich in Umfang, Gehalt, Sorgfalt und Originalität. Das tut dem Werk aber keinen Abbruch. Vielmehr bietet sich ein Bild der baltischen Wirklichkeit. So lernen wir aus dem Beitrag von *H.-J. Kiderlen* (über das Luthertum in der Ostsee), daß das zivilisatorische und wirtschaftliche West-Ost-Gefälle der Ostsee dem des einströmenden Salzwassers entspricht, das im Westen von der Nordsee eindringt und das Brackwasser der Ostsee erfrischt, aber leider nur selten und schwach in der östlichen Ostsee wirksam wird. Dem ist wahrlich zuzustimmen. Zwei historische Beiträge von *J. Craven* und *B. Boczek* stehen nebeneinander und unterscheiden sich auf leb-hafte Weise. Ein Aufsatz von *R. Wurdak* informiert über Messen und Ausstellungen im Ostseeraum und zeigt ganz nebenbei die gesamte Wirtschaftskultur des Ostseeraumes mit Seehandel, Fischerei, Landwirtschaft, Architektur, Design und kulturellem Zusammengehörigkeitsgefühl.

Im seerechtlichen Hauptteil von über 130 Seiten geht es darum, das neue UN-Seerechts-übereinkommen in seiner Anwendung auf die Ostsee unter gleichzeitiger Berücksichtigung der historisch gewachsenen Besonderheiten wie z.B. der dänischen Meerengen, des Kiel-Canals und der Seegrenzproblematik darzustellen. Hier ragen prägnante Beiträge zur Staatenpraxis von *A. de Marffy*, zu den Seegrenzen von *E. Franckx*, zur Rechtslage der Inseln von *U. Lanza* und zur Streitbeilegung von *T. McDorman* heraus. Diese Verfasser arbeiten konsequent die Rechtsprobleme in der Ostsee auf, während andere Beiträge erst über kür-

zere oder längere Umwege der Wiederholung des Inhalts des Seerechtsübereinkommens zu den Ostseefragen vordringen, was nicht immer von Nachteil sein muß, aber hier nicht unbedingt erforderlich gewesen wäre.

Ein weiterer Hauptteil von rund 140 Seiten fächert die vielen konkreten Nutzungen der Ostsee in 16 Beiträgen auf, wobei durchweg ein interessantes Mischungsverhältnis von faktischer Information, Rechts- und Organisationsfragen eingehalten wird. Gelegentlich ist das Zahlenmaterial nicht aktuell genug, wenn beispielsweise für den Seeverkehr oder die Fischerei Zahlen von 1988-1992 zugrundegelegt werden. Dies ist bedauerlich, denn gerade in den Jahren bis zum Erscheinungsjahr des Buches (1996) haben sich die Nutzungen der Ostsee enorm weiterentwickelt. Ein völkerrechtliches "highlight" aus der Vielzahl dieses Abschnitts verdient besondere Erwähnung: Der australische Seerechtsexperte *C. Conroy* legt mutig den Finger in die Wunde, wenn er die überfällige Vereinfachung bei der Erteilung von Forschungsgenehmigungen in fremden Seegebieten anmahnt. Dies ist eine Forderung, die man eigentlich in den übrigen Beiträgen zur Meeresforschung aus der Feder von Vertretern aus den Ostsee-Anliegerstaaten erwartet hätte. Breiten Raum mit allein fünf Beiträgen erhält völlig zu Recht der Meeresumweltschutz der Ostsee im Rahmen der Helsinki-Konvention.

Im vierten Teil geht es um nationale Interessen und Politiken. Leider fehlen hier die Ostseeinteressen von Dänemark, Deutschland und Litauen, während die übrigen fünf Länder mit kurzen maritimen Profilen vorgestellt werden. Der Leser wird entschädigt durch einen lesenswerten Beitrag von *G. Hafner* über die Rechte der Binnenstaaten, die von Weißrußland über Moldawien bis nach Österreich und Tschechien verkehrlich und umweltmäßig mit der Ostsee verbunden sind. Hier wird völkerrechtlich anspruchsvolle Kost geboten, wenn Rechte und Pflichten bei der Staatensukzession im Gefolge der Auflösung der Sowjetunion diskutiert werden. Großes Interesse werden auch die beiden Beiträge über Rußlands Rolle in der Ostsee finden. Beide konzentrieren sich auf die langfristigen geopolitischen und strategischen Interessen dieses wichtigen Ostseeanrainers, die im Falle politischer Instabilität Rußlands das gesamte Gefüge der Ostseezusammenarbeit in Frage stellen könnten. Hier liegt die Achillesferse der heutigen Ostseepolitik. Gerne hätte man mehr über die russischen Aktivitäten in Schifffahrt, Fischerei, Umweltschutz und maritimer Gesetzgebung erfahren. Etwas zu kurz kommt schließlich auch die Frage der politischen Architektur der Ostseezusammenarbeit mit der wachsenden Funktion der EU als Projektträger, Geldgeber und Vertragspartner, die die Herausgeberinnen in der Einführung und *M. Richter* am Schluß des Buches auf nur wenigen Seiten streifen.

Trotz dieser Lücken und gelegentlicher Ungleichgewichte transportiert dieses Buch eine wichtige Botschaft. Unter den regionalen Meeren hat die Ostsee Vorbildfunktion in zwei wichtigen Bereichen, nämlich der friedlichen Einigung der Anliegerstaaten über die Seegrenzen einerseits und dem Erfolg bei der Eindämmung der Meeresverschmutzung durch das Helsinki-Übereinkommen andererseits. Beides verdient die breite Darstellung und Würdigung, wie sie in diesem Buch zu finden sind. Darüber hinaus werden alle diejenigen, die mit der Erforschung, dem Schutz, der Nutzung oder der Gesetzgebung der Meere zu tun

haben, eine Fülle von Anregungen und Vorbildern für einen Interessenausgleich und für nationale oder internationale Regelungsansätze finden. Auch für die Reformstaaten bietet sich hier eine Materialfülle, die zur Regelung der eigenen Probleme im engen Nachbarschaftsverhältnis der Ostsee dienen können.

Dieses Buch, so scheint es dem Rezensenten, kommt daher wie ein großes Containerschiff moderner Bauart. Wie im richtigen Leben findet sich an Bord eine zusammengewürfelte internationale Besatzung, eine überwiegend wertvolle Ladung in Containern, einige Container mit unbekanntem oder überflüssigem Inhalt, etwas Ballast und Altöl im Schiffsbauch, aber moderne Technik im Antrieb und in der Navigation auf der Brücke. Die Umweltbilanz des Schiffes kann sich sehen lassen, Die Suche nach blinden Passagieren blieb ohne Ergebnis. Der Reeder, der Kapitän und die Besatzung werden auf ihre Kosten kommen – der Leser ebenfalls.

Uwe Jenisch

Uwe Jenisch

Bibliographie des deutschen Schrifttums zum Internationalen Seerecht 1982-1996

Rostocker Schriften zum Seerecht und Umweltrecht, Bd. 6

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1998, 136 S., DM 44,--

Wer wissenschaftlich arbeitet oder praktische Rechtsfragen zu lösen hat, weiß, daß der Zugang zu den Quellen das A und O für ein zügiges Vorankommen ist. Bibliographien können hier unschätzbare Dienste leisten. Im Seerecht, d.h. im Seevölkerrecht und nicht im Seehandelsrecht, das ebenfalls zu einem guten Teil auf völkerrechtlichen Grundlagen aufbaut, hat Jenisch mit seiner jetzt vorgelegten Bibliographie einen großen Verdienst erworben.

Die Bibliographie ist gegliedert in 16 Bereiche, die an der Struktur des Seerechtsübereinkommens ausgerichtet sind. Sie erfaßt das deutsche Schrifttum aus einem Zeitraum vom Abschluß des Seerechtsübereinkommens (10. Dezember 1982) – leider nur – bis 1996. Auf diese Weise trennt die Bibliographie im wesentlichen auch das Schrifttum zur Entstehung des Übereinkommens von dem, was anschließend die intensiven Diskussionen über seinen Inhalt und den komplizierten Weg zu seinem Inkrafttreten (17. November 1994) widerspiegelt.

Jenisch listet nicht nur das Schrifttum zum Seevölkerrecht, sondern sinnvollerweise auch zum Meeresbodenbergbau, zur Fischerei und zur Meeresforschung auf. Im Interesse der Vollständigkeit bezieht er auch das Schrifttum mit ein, das Autoren deutscher Zunge in fremden Sprachen, vorwiegend in Englisch veröffentlicht haben. Damit stellt er eine Querverbindung zu der von Bernhardt herausgegebenen *Encyclopedia of Public International Law* des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in